



Caritas Nahost-Info

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 81 • 3/2013

Inhalt

Syrien-Nothilfe der Salzburger Festspiele	2
Warum ich Pate bin	3
Hilfe für Flüchtlinge im Nordlibanon	4/5
Durch Schulbildung zu einer besseren Zukunft	6/7
Neuigkeiten aus den Projekten	8

Aufnahme von syrischen Flüchtlingen in Österreich

Die Caritas begrüßt die Ankündigung der Bundesregierung, 500 syrischen Flüchtlingen in Österreich Schutz zu gewähren. Ausgewählt werden sollten Menschen, die besonders schutzwürdig sind, die weder eine Möglichkeit zur Rückkehr in ihre Heimat noch eine Perspektive auf ein menschenwürdiges Leben und dauerhafte Integration im Erstzufluchtsstaat haben.

Viele syrische Christen befinden sich seit Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen den Fronten des Assad-Regimes und den islamistischen Rebellen. Es ist daher legitim, diese Gruppe speziell in den Blick zu nehmen. Aber auch Angehörige anderer religiöser Minderheiten werden verfolgt und kommen für eine Aufnahme in Österreich in Frage, so wie andere besonders vulnerable Gruppen (Frauen, Kinder oder kranke Personen). Das Kriterium muss immer die individuelle Situation und Perspektive der Betroffenen sein.

Die humanitäre Aufnahme syrischer Flüchtlinge ist ein Zeichen internationaler Solidarität. Insgesamt ist es notwendig, dass Österreich auch darüber hinaus handelt und – wie schon andere europäische Staaten – künftig ein dauerhaftes Resettlement-Programm (Neuansiedlungsplätze für schutzbedürftige Flüchtlinge, die keine dauerhafte Perspektive in der Region haben) einführt.



Foto: Stefan Maier

Durch Schulbildung zu einer besseren Zukunft für Slum-Mädchen in Ägypten

Im Rahmen der Kinder-Patenschaftsaktion ermöglicht es die Caritas Salzburg Mädchen aus dem Slumviertel Haggana am Rand der ägyptischen Hauptstadt Kairo, eine Schule der Barmherzigen Schwestern zu besuchen. Die hier erhaltene gute Ausbildung soll ihnen bessere Zukunftsperspektiven eröffnen.

Die Analphabetenrate beträgt in Ägypten nämlich fast 40 %. Aufgrund der geringen öffentlichen Bildungsausgaben hat sich in Ägypten ein wesentlicher privater Bildungssektor herausgebildet, der aber aufgrund der allgemeinen Armut und der hohen Gebühren nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zur Verfügung steht. Die Qualität der staatlichen Schulen ist überaus mangelhaft. Zumindest einigen besonders benachteiligten Mädchen versucht die Caritas deshalb einen Ausweg aus dieser Situation aufzuzeigen.

Mehr auf den Seiten 6 und 7 ►

Magdy Garas

Vizedirektor der Caritas Ägypten



Die Caritas Ägypten nimmt sich der dringendsten Bedürfnisse der ägyptischen Gesellschaft an, wie etwa Bildung, Gesundheit oder Berufsausbildung.

Auf der Grundlage einer engen Partnerschaft mit den Mitgliedsorganisationen des weltweiten Caritas-Netzwerkes hat die Caritas Ägypten gute Kontakte mit vielen Caritasorganisationen. Ich denke dabei insbesondere an die gute langjährige Zusammenarbeit mit der Caritas Salzburg, speziell im Bereich der Hilfe zugunsten benachteiligter Kinder und Familien. Ganz besonders betrifft dies auch die Bewohner der vielen Slums in Ägypten. Seit dem Jahr 2004 unterstützen wir ein spezielles Schulprojekt für Mädchen ab dem Alter von vier Jahren. Diese Mädchen aus dem Elendsviertel Haggana haben im Rahmen dieses Projektes, das fast zur Gänze von der Caritas Salzburg finanziert wird, die Möglichkeit, eine gute Privatschule der Barmherzigen Schwestern im Stadtteil Abbassieh zu besuchen. Haggana ist ein Slumviertel am Rand von Kairo. Die Ausbildung der Mädchen ist die Basis für die Entwicklung ihrer Familien und ihrer Gemeinschaft. Sie sind die Konstrukteure der Zukunft, sie können ihr Leben ändern und ihren scheinbar vorgezeichneten Weg neu bestimmen. Die politische Situation sowie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Ägypten haben sich nach der Revolution vom 25. Januar 2011, gefolgt von der Revolution vom 30. Juni 2013, verändert. Auf der Basis dieser Veränderungen setzen wir unseren Weg fort, indem wir für schulische Grundbildung eintreten, für Gerechtigkeit, für Freiheit und für den Respekt der menschlichen Würde.



Caritasdirektor Johannes Dines (rechts) und Auslandshilfe-Leiter Stefan Maier bedanken sich bei Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler für die wertvolle Unterstützung.

NAHOST



Syrien-Nothilfe der Salzburger Festspiele

SALZBURG

Die Kriegsmeldungen aus Syrien reißen nicht ab – und auch die Meldungen vom Leid der Flüchtlinge. Wertvolle Hilfe zur Linderung der Not leisteten die Salzburger Festspiele. Sie unterstützen die Nothilfe-Aktivitäten der Caritas zugunsten syrischer Kriegsflüchtlinge im Libanon mit 80.000 Euro.

Seit mittlerweile drei Jahren herrscht in Syrien ein blutiger Bürgerkrieg, der täglich neue Opfer fordert. Die syrische Wirtschaft ist zu großen Teilen zusammengebrochen. Die medizinische Basisversorgung der Bevölkerung ist kaum noch gegeben, jede fünfte Schule des Landes ist schon geschlossen. Eine ganze Generation syrischer Kinder wächst traumatisiert auf. Mehr als 100.000 Menschenleben hat der Konflikt bisher schon gefordert und Millionen Menschen wurden entwurzelt. Mit September 2013 ist die Zahl der offiziell registrierten syrischen Flüchtlinge im Nahen Osten auf über zwei Millionen Menschen gestiegen, mehr als die Hälfte davon sind Kinder. Laut UNHCR werden täglich 5.000 neue Flüchtlinge registriert. Der nahende Winter wird zur Belastungsprobe: In der libanesischen Bekaa-Ebene wird es im Winter bitter kalt, Schnee und schwere Regenfälle sind keine Seltenheit. Decken, warme

Kleidung, Öfen und Heizmaterial werden deshalb dringend benötigt. Die Zahl der Flüchtlinge hat sich im Vergleich zum letzten Winter mehr als verdoppelt und die beschränkten Mittel erlauben keine ausreichende umfassende Versorgung so vieler Familien. Oft sind die Hilfsorganisationen gezwungen, sich auf lebenserhaltende Maßnahmen wie die Verteilung von Lebensmittelpaketen und Hygiene-Artikeln zu beschränken. Andere wichtige Bedürfnisse, wie die psychologische Betreuung der traumatisierten Menschen oder die Sicherstellung des Schulbesuches der vielen Kinder, können kaum erfüllt werden. Angesichts dieser Situation ist die Unterstützung durch die Salzburger Festspiele, deren Künstler durch verschiedene Aktivitäten einen Betrag von 80.000 Euro aufbrachten, besonders wertvoll. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz am 8. Oktober dankte die Caritas Salzburg Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler für dieses wiederholte Engagement, denn die Salzburger Festspiele hatten bereits in der Vergangenheit mehrfach Caritas-Projekte wie etwa die Schaffung einer Notschlafstelle für Straßenkinder in Ägypten finanziell unterstützt. Trotz der Bedürftigkeit im eigenen Land dürfe man aber nicht auf jene Menschen vergessen, die in Syrien selbst und den Nachbarländern leiden, so die Festspielpräsidentin: „Es war uns ein Anliegen, ein Zeichen zu setzen, dass die ferne Not leicht in Vergessenheit gerät.“

Warum ich Pate bin ...

SALZBURG

Beatrice Ehrhardt begleitet ihre Patentochter auch als erwachsene Frau.

Beatrice Ehrhardt blättert in ihrem blauen Fotoalbum. Zu beinahe jedem Bild kann die Wahlsalzbürgerin eine Geschichte erzählen. Bei einem Foto hält sie kurz inne und lächelt: Es zeigt Beatrice Ehrhardt und ihr libanesisches Patenkind Nancy. „Mittlerweile ist das Mädchen auf dem Bild zu einer selbstbewussten Frau herangewachsen“, sagt die Patin. Ehrhardt unterstützt seit rund 20 Jahren die Auslandshilfe der Caritas Salzburg, sie hat den Aufbau der Projekte im Libanon von Anfang an begleitet und gehört zu den Paten der ersten Stunde (damals gab es noch Individual-Patenschaften, was inzwischen geändert wurde).

An den ersten Besuch im Libanon kann sich die gebürtige Belgierin noch gut erinnern: „Es hat noch sehr nach Krieg gerochen“, sagt Ehrhardt. Die Bilder hinterließen damals einen starken Eindruck bei ihr und riefen das Bedürfnis hervor, unbedingt helfen zu wollen. „Ich sah die Nöte, die da waren.“ Besonders beeindruckt war Ehrhardt von den Barmherzigen Schwestern in Ajaltoun und deren Arbeit mit den Kindern. Trotz der Trostlosigkeit und der schwierigen Situation nach dem Bürgerkrieg hätten die Schwestern ihre ganze Kraft und Energie für die Betreuung der Mädchen und Buben eingesetzt. „Ich habe größten Respekt vor diesen Frauen. Sie schenken den jungen Menschen Lebensqualität“, sagt Ehrhardt. Nach diesem ersten Besuch und vielen weiteren ist sie überzeugt, dass die Kinder dort Wärme, Liebe und Werte erfahren. Die Mädchen und Buben, die in Ajaltoun betreut werden, kommen aus prekären Verhältnissen, nach dem Krieg waren viele traumatisiert. Zwei dieser traumatisierten Kinder waren Nancy und Laudy. Die Mädchen mussten erleben, wie die Mutter im Krieg vor ihren Augen getötet wurde. Im Heim der Barmherzigen Schwestern in Ajaltoun fanden die beiden nach diesem schrecklichen Erlebnis ein neues Zuhause. Sofort nachdem Beatrice Ehrhardt Nancy und Laudy kennengelernt

Der frühere Caritasdirektor Hans Kreuzeder mit dem Ehepaar Ehrhardt bei der 15-Jahr-Feier der Auslandshilfe der Caritas Salzburg (Foto oben). Beatrice Ehrhardt wird bei einem Festakt im Libanon ausgezeichnet.

Fotos: Privat



hatte, entschloss sie sich, die Patenschaft für Nancy zu übernehmen. Durch die gemeinsame Sprache Französisch wäre es schnell möglich gewesen, Vertrauen aufzubauen, erzählt Ehrhardt. Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine tiefe Beziehung und Freundschaft. „Nancy und Laudy sind wie Töchter für mich“, sagt die vierfache Mutter. Ehrhardt war bei wichtigen Ereignissen der Schwestern dabei, zum Beispiel bei der Erstkommunion von Nancy, und begleitete sie beim Erwachsenwerden. Mittlerweile haben Nancy und Laudy ihre Ausbildungen abgeschlossen und führen ein gutes Leben. „Nancy wird bald heiraten“, freut sich ihre Patin und hofft, dass sie zur Hochzeit in den Libanon zurückkehren kann.

„Ich will Freude schenken“, lautet die Antwort von Ehrhardt auf die Frage, warum es für sie wichtig sei, sich sozial zu engagieren. Die Mutter und die Großmutter in Brüssel hätten ihr immer vorgelebt, was es heißt, für andere und vor allem für bedürftige Menschen da zu

sein. „Ich will mich für ein besseres Miteinander, gegen Rassismus und für mehr gegenseitiges Verständnis einsetzen.“ Für Ehrhardt ist es ein Anliegen, an Orte zu gehen, an denen Armut herrscht, egal ob im Ausland oder in Österreich. „Denn nur so kann man sich annähernd vorstellen, was Elend bedeutet“, ist sie überzeugt. „Und oft ist es einfach nur wichtig da zu sein, sich die Sorgen und Ängste der Menschen anzuhören.“

Für Nancy, Laudy und andere Menschen im Libanon ist Beatrice Ehrhardt seit mehr als 20 Jahren da. Die Patin betrachtet noch einmal das Bild im Fotoalbum, auf dem sie und Nancy zu sehen sind. „Ich bin einfach so stolz auf diese junge Frau und freue mich unendlich, dass sie nun glücklich ist.“

Das Interview führte Andrea Huttegger vom Pressereferat der Erzdiözese Salzburg.



Hilfe für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge im Nordlibanon

Dank einer Unterstützung in Höhe von 305.000 € durch die Benefizaktion „Nachbar in Not“ konnte die Caritas im Nordlibanon 1.000 syrische Flüchtlingsfamilien mit dem Lebensnotwendigsten versorgen. Die Zielgruppe für dieses Projekt waren vor allem neu aus Syrien ankommende Flüchtlingsfamilien, die in der Anfangsphase versorgt wurden, bis sie sich bei UNHCR registrieren konnten.



Fünf miteinander verwandte Flüchtlingsfamilien mit zusammen 18 Kindern leben in einem Rohbau in Tripoli.

Mit 3. September 2013 ist die Zahl der von UNHCR offiziell registrierten syrischen Flüchtlinge im Nahen Osten auf über 2 Millionen Menschen angestiegen und weiterhin ist kein Ende dieser Tragödie absehbar. Dies ist ein alarmierender Anstieg von beinahe 1,8 Millionen Menschen in nur zwölf Monaten. Nach wie vor verlassen jeden Tag 5.000 Menschen Syrien, um in den Nachbarländern Schutz vor den Kampfhandlungen zu suchen. Seit mittlerweile drei Jahren zwingt der Bürgerkrieg immer mehr syrische Männer, Frauen, Kinder zur Flucht – oft mit nicht mehr als den Kleidern, die sie am Leib tragen. Mehr als 50 % der syrischen Flüchtlinge sind Kinder, die ganz besonders unter den Ereignissen zu leiden haben. 97 % der Flüchtlinge wurden in den unmittelbaren Nachbarländern Libanon, Jordanien, Türkei

und Irak aufgenommen, was eine überwältigende Last für die Infrastruktur, die Wirtschaft und Gesellschaft dieser Länder, ganz besonders aber für den kleinen Libanon, darstellt (im Vergleich dazu: in die gesamte EU sind seit Beginn der Syrien-Krise im März 2011 erst 41.000 syrische Flüchtlinge gekommen). Die betroffenen Nachbarländer Syriens brauchen deshalb dringend massive internationale Unterstützung, um diese gewaltige Herausforderung bewältigen zu können.

Die tatsächliche Zahl der Flüchtlinge ist aus verschiedenen Gründen mit Sicherheit noch deutlich höher als die Zahl der tatsächlich von UNHCR registrierten Flüchtlinge. Im Libanon etwa waren mit Stichtag 16. September 2013 746.200 Flüchtlinge registriert bzw. auf die Registrierung wartend, während die libanesische Regierung davon ausgeht, dass sich weit über eine Million Syrer im Land aufhalten. Dazu kommen noch – und das schon seit vielen Jahrzehnten – mehrere hunderttausend palästinensische Flüchtlinge, dazu noch tausende Kriegsflüchtlinge aus dem Irak, aus dem Sudan oder aus Somalia sowie ca. 300.000 ausländische Gastarbeiter aus

den ärmsten Ländern Asiens und Afrikas. Das bedeutet, dass auf 4 Millionen Einwohner des kleinen Landes fast 2 Millionen Ausländer kommen, also 1 Ausländer auf 2 Einwohner. Der Libanon gilt inzwischen weltweit als das Land mit der höchsten Zahl von Flüchtlingen in Relation zur eigenen Einwohnerzahl. Laut Angaben der UN-Nothilfekoordination (OCHA) sind weitere 4,25 Millionen Menschen innerhalb Syriens vertrieben. Zählt man die Zahl der ins Ausland geflohenen Syrer mit der Zahl der Binnenvertriebenen zusammen, so sind es insgesamt schon mehr als sechs Millionen Menschen, die aus ihrem Zuhause flüchten mussten – und das bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 22,5 Millionen Menschen!

Neben einem hauptsächlich von der ADA (Austrian Development Agency) finanzierten Nothilfeprojekt, das in verschiedenen Regionen des Libanon umgesetzt wurde und gerade in der Endphase ist (bereits zuvor finanzierte die ADA ein weiteres Projekt zugunsten syrischer Flüchtlinge in der Bekaa-Ebene), wurde gleichzeitig dank der Unterstützung der Benefizaktion „Nachbar in Not“ auch ein Projekt im Nordlibanon finanziert, das vor kurzem erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Im Rahmen dieses Projektes konnten 1.000 syrische Flüchtlingsfamilien zwei Monate lang mit Lebensmittelpaketen und Hygiene kits (monatlich) bzw. mit 800 Matratzen und 1.000 Decken (einmalig) versorgt werden.



Caritas-Nahost-Koordinator Stefan Maier und Klaus Schwertner (links), der Generalsekretär der Caritas Wien, im Caritaszentrum in Tripoli.



Die Kinder leiden am meisten unter den Folgen von Flucht und Entwurzelung.



Der Inhalt dieses Lebensmittelpakets muss für eine mehrköpfige Flüchtlingsfamilie für einen Monat lang ausreichen.



Verteilung von Hilfsgütern in der Bekaa-Ebene im Rahmen des von der ADA finanzierten Nothilfprojekts.



In einem Zeltlager werden neue Zelte für Neuankömmlinge errichtet.



Syrische Flüchtlingsmädchen am Rande eines Zeltlagers in der Bekaa-Ebene.

**Spenden für die Fortsetzung der Nothilfe-Aktivitäten für die syrischen Flüchtlinge im Libanon werden dringend erbeten:
Raiffeisenverband Salzburg,
IBAN: AT11 3500 0000 0004 1533, BIC: RVSAAT2S**



Durch Schulbildung zu einer besseren Zukunft

KAIRO/ÄGYPTEN

Bildung ist der beste Weg, um der Armut zu entkommen. In der ägyptischen Hauptstadt Kairo verhilft die Caritas im Rahmen eines Patenschaftsprojektes Mädchen aus einem Slumviertel zu einer guten Schulausbildung in einer Privatschule der Barmherzigen Schwestern. Die hier ausgebildeten Mädchen sollen es eines Tages besser haben als ihre Eltern und dazu beitragen, ihr Milieu zu verändern. Weitere Paten für dieses wichtige Projekt werden dringend benötigt.



Alle Fotos: Sierlen Meier

Schon fast vierzig Mädchen aus dem Slumviertel Haggana können dank der Unterstützung der Caritas Salzburg eine gute Schule der Barmherzigen Schwestern besuchen.

In der ägyptischen Hauptstadt Kairo leben heute weit über 16 Millionen Einwohner, ein Großteil davon in mehr als 50 Slums und Armenvierteln mit kaum vorhandener Infrastruktur. Haggana ist einer dieser wild gewachsenen, d.h. ohne jegliche Planung entstandenen Vororte von Kairo (einige Kilometer außerhalb der Stadt und nicht weit vom Internationalen Flughafen von Kairo entfernt, auf der Wüstenstraße Richtung Suez gelegen). Hier lebt fast eine Million Menschen (so genau weiß das niemand) unter ärmlichsten Bedingungen, vornehmlich in höchst desolaten und baufälligen Behausungen. Die meisten der hier lebenden Familien sind auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen aus Dörfern Oberägyptens in die Nähe der Hauptstadt gezogen, wurden jedoch sehr bald von der harten Realität enttäuscht: der Großteil der Bewohner von Haggana verfügt über kein geregeltes Einkommen und ist gezwungen, sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser zu halten. Angesichts dieser Ausgangssituation war es das Ziel der Caritas, besonders benachteiligten Kindern aus Haggana durch das Angebot einer guten Schulausbildung längerfristig zu einem

Ausbruch aus dem Teufelskreis von Ungebildetheit und Armut zu verhelfen. Im konkreten Fall sind dies Mädchen, die im spezifischen Kontext des Nahen Ostens fast immer benachteiligt bzw. auf verschiedenste Weise diskriminiert werden und die deshalb im Rahmen des Caritas-Projektes ganz speziell gefördert werden sollten.

So wurden zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 erstmals 20 Mädchen aus besonders bedürftigen Familien aus Haggana – Christen und Muslime –, die nach strengen sozialen Kriterien aus einer großen Zahl von Bewerbern gemeinsam von der Caritas Ägypten und den Barmherzigen Schwestern ausgewählt worden waren, im Kindergarten der Schule in Abbassieh eingeschult. Zu Beginn jedes neuen Schuljahres werden seitdem einige zusätzliche Mädchen neu in das Programm aufgenommen. Langfristiges Ziel des Projektes ist es, dass diese Mädchen nicht in jungen Jahren verheiratet oder aus sonstigen Gründen von der Schule genommen werden sollen (etwa um

zu arbeiten und so zum Familieneinkommen beizutragen), sondern sie sollen bei schulischem Erfolg unbedingt bis zur Erlangung der Matura die Schule in Abbassieh besuchen können, um so durch ihre gute Ausbildung deutlich bessere Zukunftschancen zu erlangen. Um das sicherzustellen, müssen die Eltern (und zwar jeweils beide Elternteile) einen eigens von der Caritas Ägypten entworfenen Vertrag unterschreiben, der auch finanzielle Sanktionen vorsieht, sollte ein Kind vorzeitig von der Schule genommen werden. Darüber hinaus müssen alle Familien trotz ihrer sozialen Bedürftigkeit dennoch einen geringen, oft auch nur symbolischen, finanziellen Beitrag leisten (abhängig von der Höhe des Familieneinkommens sowie der sozialen Situation der Familie). Die Beteiligung der Familien wird jedes Jahr um 10 % erhöht (entsprechend der ungefähren jährlichen Erhöhung der Gesamtkosten). So soll eine bessere Identifizierung der Eltern mit dem Projekt erzielt und diesen der Eindruck vermittelt werden, dass sie auch selbst etwas beitragen müssen. Auch wird auf diese Weise vermieden, dass die Familien zu reinen Almosen-Empfängern degradiert werden.

Um den regelmäßigen Transport der Kinder von Haggana nach Abbassieh und nach Ende des Unterrichts wieder zurück nach Hause zu gewährleisten, wurde zu Projektbeginn mit finanzieller Unterstützung durch die Caritas Salzburg und die MIVA Österreich (eine Hilfsorganisation, die ausschließlich Fahrzeuge für kirchliche Sozial- und Entwicklungsprojekte in aller Welt finanziert) eigens ein Schulbus von der Caritas Ägypten angeschafft, der seitdem täglich im Einsatz ist und wesentlich zum Gelingen des Projektes beiträgt. Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 sind sogar zwei Busse im Einsatz, da der Platz im ersten Bus für die immer größer werdende Zahl der Mädchen nicht mehr ausreichend war. Der zusätzliche Bus ist Eigentum der Caritas Ägypten und stellt eine Form der lokalen Beteiligung dar. Die Mädchen werden mit diesen Bussen von ihrem Wohnort in Haggana in die Schule nach Abbassieh gebracht, ein Stadtviertel von Kairo. Sie werden dabei jeweils von einer Betreuerin der Caritas pro Bus begleitet, die die Verbindung zwischen den Eltern und der Schule bilden.

Neben den laufenden Kosten für die Busse (Benzin, Reparaturen, Versicherung, ...) werden im Rahmen des Projektes auch die Gehälter der Chauffeure sowie der beiden Begleitpersonen getragen, dazu kommen natürlich noch die Kosten, die in der Schule in Abbassieh entstehen (Schulgeld, Schuluniformen, Schulmaterial und die Kosten für die Schulausspeisung) sowie für etwaige außerschulische Aktivitäten.

Die Mädchen werden während des gesamten Schuljahres intensiv begleitet. Sie erhalten in der Schule in Abbassieh Nachhilfeunterricht in Französisch, den naturwissenschaftlichen Fächern und in Englisch. Zudem hat die Caritas einen Französischlehrer angestellt, der den Mädchen jeden Freitag im Caritas-Jugendzentrum in Haggana Nachhilfeunterricht gibt (die Eltern der Kinder sind ja vielfach Analphabeten und können ihre Kinder deshalb nicht unterstützen).

Projekthintergrund:

In einem familiären Umfeld, das von Arbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Armut, Analphabetismus und dem Anstieg eines sozioreligiösen Konservatismus geprägt ist, sind die Jugendlichen und Heranwachsenden besonders anfällig in ihrer persönlichen Entwicklung. Die Eltern können die Existenz der Familie nicht sichern und verlassen sich deshalb schon sehr früh auf ihre Kinder. Alle Strategien sind möglich, sogar die schlimmsten Formen von Ausbeutung. Kinderarbeit ist also recht häufig.

Außerdem ist auch der Zugang zu Schulbildung aus finanziellen Gründen nicht für alle gesichert (Schulgeld muss auch in öffentlichen Schulen bezahlt werden, darüber hinaus können sich viele Eltern die Schuluniformen bzw. die Schulbücher und sonstiges Schulmaterial nicht leisten), aber auch das desolate System sowie der schlechte Ruf der öffentlichen Schulen sind ein großes Problem (Überzahl an Schülern in den Klassen, harte Disziplin, stures Auswendiglernen und weitgehendes Fehlen von Pädagogik, paralleles System von bezahltem Einzelunterricht durch die eigenen Lehrer, wovon die Ärmsten ausgeschlossen sind).



Blick in eine Volksschulklasse in der Schule der Barmherzigen Schwestern in Abbassieh.



Alle Mädchen kommen auch in den Genuss einer täglichen Schulausspeisung.



Die kleine Mary erledigt daheim in Haggana ihre Hausaufgaben.



Foto: Franziskanerinnen

Kinderkrippe in Damaskus

Neben der dringend notwendigen Hilfe für die Opfer des Bürgerkrieges in Syrien darf nicht vergessen werden, dass zumindest in einigen Regionen des Landes – so etwa in der Hauptstadt Damaskus – das Leben zwar mit vielerlei Einschränkungen, aber doch mehr oder weniger normal weitergeht und damit auch jene Hilfsprojekte, die dort von der Caritas seit vielen Jahren unterstützt werden. Eines davon ist die Kinderkrippe der Franziskanerinnen zugunsten von in Syrien lebenden sudanesischen Flüchtlingskindern.

Diese wichtige Einrichtung konnte im vergangenen Schuljahr 2012/13 trotz Attentaten und gelegentlicher Kampfhandlungen auch in der Hauptstadt ihren Betrieb aufrechterhalten und dank der finanziellen Unterstützung durch die Caritas – u.a. im Rahmen der Patenschaftsaktion – oft bis zu 50 Babys und Kleinkindern liebevolle Betreuung und einen strukturierten Tagesablauf bieten, sodass die Eltern der Kinder einer geregelten Arbeit nachgehen können.

Caritas-Aktionsstand beim Fest zur Festspieleröffnung



Foto: Andreas Schütz

SALZBURG. Im Rahmen des Fests zur Festspieleröffnung am 20. Juli 2013 war die Auslandshilfe der Caritas Salzburg auch heuer wieder mit einem Aktionsstand am Alten Markt vertreten. Der Erlös aller Spenden und Verkaufsaktionen kam der Syrien-Nothilfe zugute.

Ferienlager für syrische Kinder in Broumana

BROUMANA. Wie bereits mehrfach in den vergangenen Jahren unterstützte die Caritas Salzburg im heurigen Sommer ein Ferienlager für die Kinder des Heims der Barmherzigen Schwestern in Broumana. Im Anschluss fand heuer ausnahmsweise noch ein zweites Ferienlager statt, an dem 50 im Libanon lebende syrische Flüchtlingskinder zusammen mit 15 einheimischen libanesischen Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren teilnahmen. Auch dieses Lager wurde von der Caritas Salzburg mit 1.850 Euro mitfinanziert.



Foto: Barmherzige Schwestern

Einige Kinder vergnügen sich in einem mobilen Schwimmbecken im Hof des Heims in Broumana.

Frauenhaus des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon

RAYFOUN. Die Auslandshilfe der Caritas Salzburg unterstützt bereits seit mehreren Jahren eines von mehreren Frauenhäusern des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon, nämlich eine Einrichtung zugunsten von schutzbedürftigen Migrantinnen in der Ortschaft Rayfoun im Libanongebirge. Neben diversen Kleinprojekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Haus stellt die Caritas Salzburg jährlich einen Betrag von 40.000 Euro für die Verpflegung der bis zu 100 BewohnerInnen zur Verfügung.



Foto: Stefan Maier

Diese philippinische Migrantin hat mit ihrem Sohn Aufnahme im Caritas-Frauenhaus in Rayfoun gefunden.

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg,
Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg
Tel. +43/662/849373-128,

Für den Inhalt verantwortlich:
Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe
stefan.maier@caritas-salzburg.at